

Vereinigte
Laibacher Zeitung.

No. 61.

Gedruckt mit Edlen von Kleinmaner'schen Schriften.

Dienstag den 30. July 1816.

Inland.

Wien.

In der am 22. d. M. abgehaltenen 3. Ziehung der Herrschaft Czernowitz hat Nr. 55,351 einen Gewinn von 60,000 Guld., Nr. 104,393 von 20,000 Guld., Nr. 84,422 von 5000 Guld., Nr. 35,664 und Nr. 99,109 von 1000 Guld., die Nr. 86,351, 50,386, 35,442 und 20,227 jedes von 500 Guld. gemacht. Die letzte Ziehung erfolgt am 12. August, in welcher nebst der Herrschaft, die im Jahr 1815 rein 134,084 Guld. ertragen hat, und gerichtlich auf 2,616,939 Guld. W. W. geschätzt ist, 3000 Treffer von 30,000, 10,000, 1500, zwey zu 1000, vier von 500, dann abwärts bis 25 Guld., zusammen im Geldbetrag 2,760,374 Guld. W. W. vorkommen werden.

(W. 2.)

Ausland.

Preussen.

Die schon durch päpstl. Breven abgeschafften Festtage, die in neuern Zeiten in dem Großherzogthum Posen, zum größten Nachtheil des Ackerbaues und der übrigen Gewerbe, wieder eingesetzt wurden, sind neuerlich wieder eingestellt worden. Ein beygefügtes Verzeichniß nennt davon 24. (G. 2.)

Berlin.

Auf die vortheilhaften Bedingungen, welche die Portugiesische Regierung denen, die sich in Brasilien niederlassen wollen, durch ihren hiesigen Gesandten gemacht hat, entschlossen sich mehrere Familien zu dieser weiten Reise, da sie in jenem Welttheile binnen kurzer Zeit grosse Schätze zu sammeln, und dann allenfalls wieder in ihr Vaterland zurückkehren zu können glaubten. Mit einigen Familien waren wirklich schon die Kolonisationsbedingungen festgesetzt. Allein die von London erschollene Nachricht, daß auch in einigen Provinzen Brasiliens die Negerknechte sich empört, Pflanzungen niedergebrannt, viele Europäische Soldaten (und wahrscheinlich auch Plantagenbesitzer) ermordet haben, hat eine grosse Sinnesänderung bey unsern Preussischen Brasilianern hervorgebracht, und man versichert, sie wollten eine gewisse, wenn gleich beschränkte Subsistenz (bey welcher doch wenigstens das Leben nicht gefährdet ist) den Perlen und Diamanten Brasiliens vorziehen. (W. 3.)

Deutschland.

Dom Main, den 4. July.

Man macht die Bemerkung, daß in den letzten Berichten aus Schweden mehr als gewöhnlich von der Tapferkeit und dem Muth der Schwedischen Truppen, von Ver-

theidigung des Thrones und des Vaterlandes, falls es je angegriffen werden sollte, gesprochen wird. Man erinnert sich bey dieser Gelegenheit, daß Bonaparte einst sagte: So lange meine Dynastie existirt, darf kein Bourbon auf einem Throne existiren! und fragt sich nun, werden die Bourbons jetzt die Frage nicht umkehren.

Die Garnison der Bundesfestung Mainz bestand zu Anfang dieses Monats aus 5000 Preussen, 5000 Oesterreichern, und einem Regimente Baiern. (R. 3.)

Erfurt hat viel gelitten durch das ungeheure Wasser am 28. Juny. Zu drey Thoren stürzte die Fluth herein, außer dem gewöhnlichen Gang eines Armes der Gera durch die Stadt; mehrere Häuser und viele Keller stürzten ein. Den größten Schaden verursachten viele hundert Klaster Flößholz, mitgenommene Brücken und Bäume; auch verloren viele Menschen das Leben. Eine halbe Stunde zuvor hörte man das Brausen des Wassers, dann sah man es wie eine wenigstens 4 Ellen hohe Masse sich herstürzen, und alles mit fortreißen, was im Wege war. Die Dörfer haben noch mehr gelitten als wir. (S. 3.)

Italien.

Der schon lange entworfene Plan, eine Kommunikation zu Wasser zwischen Mailand und Pavia zu errichten, und dadurch mittelst des Ticino und des Po, die Hauptstadt der Lombardei mit Venedig und dem adriatischen Meere in Verbindung zu Wasser zu setzen, ist nun ausgeführt. (R. 3.)

Schw e i z.

Im Kanton Luzern ergab sich im Jahre 1815 das Verhältniß von 3775 Gebornen gegen 2286 Gestorbene, also ein Zuwachs von 1489 Seelen; 551 Ehen wurden geschlossen.

Durch einen bedeutenden Erdfall gingen in der Gemeinde Kappel im Kanton St. Gallen zwey Häuser und neun Personen zu Grunde. (W. 2.)

Nach unverbürgten Nachrichten aus dem Kanton Wallis hat am 15. May ein auf Umstürzung der Regierung abzielendes schon zum Theil organisirter Volksaufstand im Ober-Wallis ausbrechen sollen. Als Ursachen dafür gibt man an: Die Einführung der nur 18 Mann starken Gens'darmerie, welche die

Bauern als ein Mittel zur Unterdrückung der Freyheit ansahen; das eingeführte Eobaksmonopol; die Kostspieligkeit der Regierung, obgleich sie nur aus fünf Mitgliedern besteht, die insgesamt 300 Louisd'or an Gehalt beziehen; endlich der auch von angesehenen Wallisern gehegte Wunsch der Zerstückung der Simplonstrasse, weil die Verührung mit Fremden und ihr Geld das Volk entzittlichen soll. Drey Compagnien von Unter-Wallis befanden sich gegen die Unruhestifter auf dem Marsche, als die Ruhe bereits wieder hergestellt war. Indessen glauben die Ober-Wallisier doch immer noch, man wäre ohne Regierung glücklicher und freyer. (W. 3.)

Frankreich.

Wie es hieß, waren bis zum 1. July an Gesuchen um die Deforazion der Ehrenlegion eingegangen; bey der großen Ordenskanzley 11,000; bey dem Ministerium des Innern 10,000; bey dem Kriegs-Ministerium 15,000; bey dem Justiz-Ministerium 6000; bey dem Marine-Ministerium 6000, und bey dem Finanz-Ministerium 6000.

Nach dem Journal des Debats soll die Prinzessin von Wales sich bereits in gesetzneten Umständen befinden. (W. 3.)

Pleignier, Carbonneau und Tolleron wurden nach ihrer Verurtheilung wieder in die Conciergerie gebracht. Den zum Tode Verurtheilten sollten, wie gewöhnlich, ihre Kleider ausgezogen, und die Hauskleidung (Kamisol und Beinkleider von verschiedenen Farben) angezogen werden. Carbonneau und Tolleron sträubten sich nicht dagegen; Pleignier aber wollte lange nicht daran, und wiederholte immer: „Ich will mit dem Könige sprechen.“ Endlich gab er nach. Die drey Verurtheilten sitzen jeder in einer eignen Stube; Carbonneau und Tolleron schreiben in einem fort; Pleignier ist sehr niedergeschlagen, und spricht kein Wort.

Der Ergeneral Nabet, ehemaliger Grand-Prevot der Armee der vor dem Amnestiegesetz verhaftet, und vor Gericht gestellt war, soll zu 9jähriger Gefangenschaft verurtheilt seyn, ohne dagegen appellirt zu haben.

Ein Notar von Lyon hat einen Bankerot von 1 Million Franken gemacht, und hierauf die Flucht ergriffen. Ein Pariser Journal bemerkt, der Marschall Suchet

habe nicht nöthig gehabt, wieder in Dienst-
aktivität gesetzt zu werden, da er gleich allen
Marschällen, stets darin geblieben sey. Es
heißt, alle Prinzen der königl. Familie und
von Geblüt seyn zu Großkreuzen der Ehren-
legion ernannt worden seyn. Nach Berich-
ten aus London, sollen sich jetzt in England
über 10,000 Dienstlose Livreebedienten herum
treiben. (P. 3.)

Die Fürsten von Hohenlohe-Bartenstein
haben seit 1792 für die Sache des rechtmä-
ßigen Königs von Frankreich gekochten, und
selbst Truppen zu dem Conde'schen Corps ge-
stellt. Nochmals blieben sie zwey ihren Nah-
men führende Regimenter, welche bis zum
Jahr 1806 die Königswürde vertheidigen haf-
fen, von welcher Zeit an gebieterische Um-
stände alle weitere Hilfe unmöglich machten.
Der König hat nun, um diese ausgezeichneten
Dienste zu belohnen, den Prinzen Lud-
wig Aloys von Hohenlohe-Bartenstein (bis-
her General in kais. Oesterreichischen Dien-
sten) zum Kommandeur des Michaels und
heil. Geistordens ernannt, auch ihn den
Rang eines Generallieutenants der Franzö-
sischen Armee mit einem vom 28. Februar
1806 ausgestellten Patent verliehen, ihn für
dieses Jahr als Inspekteur der Infanterie
ernannt, und ihm und seiner Familie einen
Theil des Schlosses Lüneville zur lebensläng-
lichen Bewohnung eingeräumt. Die fremde
Legion soll von nun an den Rahmen: Legion
Hohenlohe, führen. (S. 3.)

Am 8. July, als am Tage der Rückkehr
des Königs nach Paris im vorigen Jahre,
hielt der König Heerschau über 30000 Mann
Nationalgardien, wobey sämtliche Offiziere
Linienstengel an ihrem Knopfloche, und die
Cavallerie an ihren Helmen trugen, die Gre-
nadiere und Chasseurs aber, sie in ihre Flinten-
läufe gesteckt hatten. Indessen ergöhte sich
das Volk in dem Garten der Tuilleries, und
in den Elifsäischen Feldern mit Spielen und
Tänzen, die man für dasselbe zubereitet hat-
te, und an einer langen Reihe von Tischen
wurden Speisen und Getränke für die Sol-
daten und die Einwohner von Paris ausge-
theilt. Mit Einbruch der Nacht war die gan-
ze Stadt freywillig erleuchtet. Um 9 Uhr
wurde bey dem Ballhause ein Feuerwerk ab-
gebrannt, während welchem sich der König

und die königl. Familie auf dem großen Bal-
ken des Schlosses zeigten. (W. 2.)

Gr o ß r i t a n i e n

Die vom Courier so pomphaft angekündig-
ten Briefe soll wirklich die Scheidung der
Gemahlin des Prinzen-Regenten betreffen,
und von hohem Interesse seyn. Man be-
hauptet, Lord Ermonth habe von dieser Prin-
zessin wichtige Mittheilungen mitgebracht.
Ob dies wahr ist, wissen wir nicht; wohl
aber erzählen die Offiziere von seiner Flotte
in Bezug auf sie eine Menge auffallender
Anekdoten. (N. 2.)

Am 2. Zul. hat der Prinzregent das Par-
lament bis zum 24. August vertagt. Bey die-
ser Gelegenheit trug der Herzog v. Welling-
ton, als der Prinzregent ins Oberhaus ein-
trat das Reichsschwert von ihm her. Von
dem Unterhause wurde eine Deputazion er-
nannt, um den Herzog von Wellington wegen
seiner Rückkehr in England zu beglückwün-
schen. Seit der Thronbesteigung König Ge-
orgs III. sind für 68 Millionen Pf. St. Gold-
stücke geprägt worden. (W. 3.)

Der berühmte Parlamentsredner Sheri-
dan, der wahrscheinlich der Krankheit noch
unterliegen wird, hätte vielleicht gerettet wer-
den können, wenn er sich einer Operation
unterworfen hätte. Sein Arzt schlug sie ihm
vor, allein Sheridan, wieß sie scherzend ab,
indem er sagte: er hätte in seinem Leben schon
zwey Operationen ausgestanden, und er wol-
le sich einer dritten nicht unterwerfen. Auf
diese Frage, was dieß für zwey Operationen
gewesen wären, antwortete er: „Er hätte
sich sein Haar abschneiden und mahlen las-
sen.“

Hr. Evans von Vallmall hat in der Auf-
sicht die Bibliothek des verstorbenen Mar-
schalls Junot erstanden. Sie besteht haupt-
sächlich in Werken mit didotischen und bodo-
nischen Schriften. Für die berühmte Bibel
die Junot aus Portugal mit fortnahm, bot
die portugiesische Regierung der Madam Ju-
not 80,000 Livr.; allein sie will diese große
Seltenheit nicht unter 150,000 Livr. heraus-
geben. (S. 3.)

Um die englischen Manufakturen aufzu-
muntern, ließ der Prinzregent auf die Ein-
ladungskarten zu einem großen Feste die Wor-
te setzen, daß der Adel und die Bürgerschaft
am 12 d. M. zu Carlton in Anzügen von

Englischen Manufaktur = Erzeugnissen erschei-
nen möchten. Carlton, den 2. July 1816.

Lord Ermonth wird sechs Linien = Schiffe
mit Kanonen vom schwersten Kaliber, und
4 Bombardier = Galeotten, aber keine Land-
truppen nach dem Mitteländischen Meere
führen. Die Flotte wird mit einer grossen
Quantität Congressischer Raqueten versehen.
Man vernimmt indeffen, daß seit einigen
Monathen die Festungswerke von Algier sehr
verstärkt worden sind. Eine Menge See-
Offiziere haben sich bey der Admiralität mit
der Bitte gemeldet, auf der Eskadre des
Lord Ermonth angestellt zu werden.

(W. 2.)

Niederlande.

Der König hat dem Historien = Maler
Van Bree zu Antwerpen aufgetragen, ein
Gemälde zu verfertigen, welches vorstellen
soll, wie der Bürgermeister Van der Werf
während der Belagerung von Leyden sich dem
ausgehungerten Volke selbst lieber zur Speise
darbietet, als die Stadt den Spaniern zu
übergeben.

(G. 3)

Nord = Amerika.

Auszug aus dem Schreiben eines ameri-
kanischen Schiffkapitains aus Port Mahon
vom 4. Dez. 1815: „Wenn ganz Spanien
sich mit den Küstengegenden in gleichem Zu-
stande befindet, so muß in dem Wohlstande
dieses Landes eine größere Ebbe eingetreten
seyn, als je der Fall war. Der Gouverneur
von Algieras konnte bey unserm Dortseyn
nicht einen einzigen Thaler aufbringen; er
erhält durchaus kein Geld von seiner Regie-
rung. Den See- und Landoffizieren in Ma-
lagá hat die Regierung einen Thaler wö-
chentlich bewilligt, bezahlt aber auch diesen
nicht. Der Kommandant von Carthagena
kam an Bord unserer Eskadre, um zu bet-
teln, und klagte, daß er seit drey Jahren
keinen Sold bekommen habe, und der spani-
sche Admiral zu Port Mahon entschuldigte
sich bey dem Commodore Shaw, daß er die von
demselben gegebene Begrüßungsalve nicht
erwidern könne, weil auf der ganzen Insel
kein Pulver vorhanden sey, obgleich drey
Linien = Schiffe, wiewohl unbemannt, dort la-
ger. Als er unsere Offiziere zum Thee bey-
sich einlud, borgte er den dazu nöthigen Zu-
cker vom Commodore Shaw.“

(G. 2.)

D a n e m a r k.

Seit Menschengedenken hat man noch kein
Beyspiel gehabt, daß um Johannis keine
einzige Erdbeere in unsern Gärten reif war,
wie es in diesem Sommer der Fall ist; ein
Beweis, wie sehr es uns diesen Sommer an
Wärme gefehlt hat.

Es ist eine traurige Erfahrung, daß die An-
zahl der Selbstmörder hier jedes Jahr wächst,
und daß dies nun seit einer Reihe von Jahren
der Fall ist. Nach authent. Listen war die
bekannte Zahl der Selbstmörder von 1785 bis
1790: 181; von 1790 bis 1795: 209; von
1795 bis 1800: 261; von 1800 bis 1805:
319 u.

(W. 2.)

T ü r k e y.

Am 11. May starb, nach einem Schreiben
aus Konstantinopel ein Jüngling von 17
Jahren, griechischer Religion, eines heiden-
müthigen Todes. Dieser Jüngling, zu Er-
rutschsme am Canal wohhaft, hatte sich
in einem unglücklichen Augenblicke zur moh-
medanischen Religion bekannt, bereuete aber
bald darauf jenen Schritt, und kehrte wie-
der in den Schooß der altgriechischen Kirche
zurück. Er wurde zur Pforte geführt, und
von dem Großvezier wegen seines religiösen
Metincides zur Rede gestellt. Auf seine feste
Antwort: er sey als Christ geboren, und wol-
le als Christ auch sterben, ward er an den
Istanbul Effendi Richter von Konstantinopel
geschickt, um sich von demselben neuerdins
in den mohamedanischen Lehren unterrichten
zu lassen; allein er schlug den Unterricht aus,
und schenete sich nicht, dem Richter zu ra-
then, daß er sich lieber selbst zum Christen-
thume bekehren möchte. Hierauf wurde er
am 11. enthauptet.

(G. 3.)

M i s s e l e n.

In den Hamburger gemeinnützigen Nach-
richten Nr. 127 den 27. May 1816, Seite
5 steht folgende Ankündigung: „Von heute
an wohne ich auf den Maleisen Nr. 165. und
empfehle mich dem geehrten Publikum als
Fleckenausmacher, Künstler und Weltweiser.“

(G. 2.)

Wechsel = Cours in Wien.

am 24. July 1816.

Ausg. für 100 fl. Curr. fl. } 286 1/2 Ufo.
Conventionsmünze von Hundert 282 7/8 2 Mo.
285 3/4 fl.